

Gudrun Szczepanek,
„Die Sprache des Kreuzes“ Augsburg Allgemeine 10. Sept. 2011

Der Keramiker und Bildhauer Otto Scherer zeigt in der Landsberger Säulenhalle mit „Kreuz und Quer“ den dritten Teil seiner Ausstellungstrilogie. In den Jahren zuvor ließ er sich von den Formen Quadrat und Kreis inspirieren. Jetzt thematisiert er in einer virtuellen Schau das Kreuz. Ausgehend von der formalen Gestaltung unterschiedlicher Kreuze entwirft der Künstler Arbeiten, die nicht nur einem Formprinzip nachspüren. In vielen Installationen geht er über die Form hinaus, füllt sie mit Inhalten und lässt Gefühle und Assoziationen sprechen.

Das lateinische Kreuz, das in unserer christlichen Kultur allgegenwärtig ist, lässt sich formal aus sechs Quadraten zusammensetzen. Ein Würfel, dessen sechs Seiten aus gleich großen Quadraten bestehen, kann sich gleichfalls zum Kreuz aufrollen. Andere Arbeiten zeigen das Kreuz, und diesmal ist es das griechische Kreuz mit vier gleich langen Armen, welches durch den Zwischenraum von vier Quadraten gebildet wird. Das sind optische und ästhetische Variationen, die mit der geometrischen Form spielen.

Spannender sind die Arbeiten, die mit dem Formprinzip auch der vielfältigen Symbolsprache nachspüren. Kaum eine Form ist inhaltlich derart aufgeladen wie das Kreuz.

Da ist zunächst der Kontext zur christlichen Ikonografie, das Kreuz als Zeichen für Jesus Christus. Das griechische Kreuz wurde aus der jüdischen Symbolsprache übernommen. Hier bedeutete es ein Schutz- und Eigentumszeichen. Wer dieses Kreuz trug, stand unter dem Schutz Jahwes.

Im frühen Christentum wurde das Kreuz als Zeichen Christi übernommen. In unserer christlichen Kultur wird das sogenannte lateinische Kreuz mit dem längeren Vertikalbalken am häufigsten dargestellt. Es kennzeichnet die Kreuzigung Christi, seine Leiden und seine Auferstehung. Es ist Grabkreuz und zugleich Triumphkreuz.

Otto Scherer nimmt mit seinen Skulpturen, mit seinen vielgestaltigen Kompositionen immer wieder Bezug auf die christliche Symbolsprache. Zweiundzwanzig Schalen, aufgestellt im Grundriss des Kreuzes und gefüllt mit vermeintlichem Blut, erinnern an die Eucharistie und an die geweihten Messgaben Hostie und Wein in ihrer Bedeutung von Leib und Blut Christi. Ihre Bedeutung zeigt sich in der christlichen Kunst im Reichtum von Monstranzen und Kelchen. Die Schalen auf dem Boden erinnern jedoch vielmehr an Opferschalen, erinnern auch an die zahllosen Opfer, die Kriege oder Attentate tagtäglich fordern.

Die Arbeit korrespondiert mit einem anderen Kreuz, das, gleichfalls auf dem Boden liegend, von zweiundsiebzig Würfeln geformt wird. Jeder der Würfel wird von einer scharfen, platinglänzenden Spitze bekrönt. Der Anblick dieser Dornen wirkt ästhetisch und schmerzt zugleich. Diese Ambivalenz steckt in vielen der Arbeiten und macht sie so spannend. Da ist zum Beispiel das gesellschaftskritische und politische Spiegel-Triptychon, dessen Mittelbild ein Kreuz aus Kondomen markiert.

Wird in dieser einfachen Komposition bereits ein zentrales Thema im Kontext der katholischen Kirche angesprochen, so spitzen die beiden Seitentafeln die Thematik mit unterschiedlichen Blickwinkeln zu. Da wird auf der einen Seite durch die kreuzförmige Reihung eines Bildes auf die zahllosen Missbrauchsfälle durch Kirchenvertreter angespielt. Das Bild auf der anderen Seite zeigt, kreuzförmig angeordnet, Bilder mit Hammer und Sichel, die im Kontext der Oberlippenbärte als Zeichen von Diktaturen interpretiert werden wollen.

Die Installationen von Otto Scherer lassen sich nicht nur intellektuell erfahren, sondern vor allem auch emotional. Im Raum steht ein großes schwarzes Kreuz aus Plexiglas, das je nach Blickwinkel in anderer Bewegung erscheint. Die Kreuzarme brechen aus der Vertikalen und Horizontalen aus, stehen schräg im Raum und bekommen dadurch eine eigene Dynamik.

Das goldglitzernde Innere der Kreuzform ist offen und saugt unseren Blick magisch an. Ein Ende ist nicht Sicht. Doch unser Atem versetzt die zarten Blättchen des Schlaggolds in flimmernde Bewegung.

Man möchte die Luft anhalten, um die fragilen Strukturen in diesem wunderbar lebendigen Kosmos nicht zu zerstören.

Die Kunstwerke laden zur Meditation ein, zum Innehalten und Reflektieren. So strahlen die matt goldenen Reliefcollagen aus Keramik an der rechten Stirnwand eine sakrale, ja meditative Ruhe aus. Die Form des Kreuzes tritt in den Hintergrund, und stattdessen wirken die Komposition und die Spannung der Flächen zueinander.